

Übertritt in die Schweiz

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **70 (1997)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abb. 8: Ausschnitt aus dem Bourbaki-Panorama in Luzern.
Es zeigt die Entwaffnung der Infanterie.

Übertritt in die Schweiz

Anfänglich gehegte Befürchtungen, die französischen Truppen könnten sich der Entwaffnung widersetzen, erwiesen sich als unbegründet. Die französische Armee erreichte die Schweizer Grenze in völlig erschöpftem und aufgelöstem Zustand.

Les Verrières

Der Übertritt der Ostarmee begann am 1. Februar morgens um fünf Uhr. Die schweizerischen Vorposten hätten ihn kaum mehr aufhalten können.

Schon vorher waren die Wagen mit der Feldpost, der Armeekasse und zwei Regimentskassen, die Kaleschen der Generäle und der In-

tendantur über die Grenze gefahren. Unmittelbar nach der Unterzeichnung der Konvention strebte General Clinchant mit seinem Stabe dem gastlichen Boden zu. Ihm folgte die Armee, voran die Artillerie, die Kriegsfuhrwerke mit Mannschaften aller Waffengattungen vermischt.

Zahlen und Routen

Herzog hatte dem Bundesrat 80 000 bis 85 000 Mann gemeldet, der französische Generalstab etwa 42 000 angekündigt.

Der Einmarsch erfolgte auf den von uns beschriebenen Strassen aus der Cluse de Mijoux heraus. Exaktere Zahlenangaben über den Übertritt der Ostarmee sind nur für den Raum von Les Verrières bekannt (33 500 Mann und 4000 Pferde, ohne die Zahl der Kriegsgeräte).

Grosse Truppenmassen traten ins Waadtland ein. Sie marschierten über die ebenfalls von uns beschriebenen Routen (Landeskarte 1:200 000): Über les Fourgs nach St. Croix kamen 12 645 Mann mit 1236 Pferden. Über Jougne und Ballaigues zog eine nicht genannte Zahl Soldaten und Pferde. Über die vierte Route kamen isolierte Korps, die versucht hatten, Lyon über den Col de la Faucille zu erreichen. 10 000 bis 12 000 Mann durchdrangen so in drei Kolonnen die grossen Tannenwälder des Mont Risoux, die im Winter als unpassierbar galten und gelangten ins Vallée du Lac de Joux und von dort ins Mittelland. Auf diesen Routen gelangten insgesamt 54 000 Mann und 8000 bis 8500 Pferde ins Waadtland.

Die Gesamtzahl der Internierten betrug 90 314, diejenige der Pferde 11 787.

Stationierung in der Schweiz

6629 Pferde wurden in Colombier stationiert und 4020 in Yverdon. Die Kanonen und Kriegsfahrzeuge, die über Les Verrières eingetroffen waren, wurden in Colombier vereinigt, nachdem sie während einigen Tagen in Travers und Fleurier parkiert hatten, bis die Strassen frei waren. In Yverdon wurde das Material der Truppen gesammelt, die ins Waadtland übergetreten waren: vor allem Caissons mit Munition, Batterien von Mitrailleusen, Gebirgs- und Feldartillerie.

Thun wurde bezeichnet zur Aufnahme der Handfeuerwaffen, der blanken Waffen und des Lederzeuges der Soldaten und dazu die Munition der Truppen, welche durch das Val de Travers angekommen waren. Das Zeughaus von Morges und das Schloss Grandson vereinigten alle Waffen, Munition und Ausrüstung der Soldaten, die ins waadtländische Territorium einmarschiert waren.